



Parliamentary elections in Austria - Social Democrats remain stable, gains for right-wing parties

By Maria Maltschnig, director of the Karl-Renner-Institute¹

October 2017

Die SPÖ behielt ihre 52 Mandate, musste jedoch den ersten Platz an die konservative ÖVP abgeben, die 7,5%-Punkte dazugewonnen hat. Insgesamt hat die SPÖ mehr als 100.000 Stimmen dazugewonnen.

Die meisten Stimmen konnte die SPÖ von NichtwählerInnen und ehemaligen Grün-WählerInnen gewinnen, verloren wurden vor allem Stimmen an die rechtspopulistische FPÖ. Insgesamt sehen wir eine Verschiebung von etwa 4%-Punkten von den linken Parteien zu den rechten. Die liberalen NEOS, die keinem der beiden Lager zugeordnet werden können, blieben stabil, die Grünen mussten schwere Verluste hinnehmen und blieben unter der 4%-Hürde um in den Nationalrat einzuziehen. Auch wenn man nicht von einem Erdrutschsieg der rechten Parteien sprechen kann, ergibt sich trotzdem eine deutliche Bewegung nach rechts. Zusätzlich zur prozentuellen Verschiebung zugunsten der rechten Parteien kann man auch eine deutliche rhetorische und inhaltliche Bewegung der ÖVP von einer klassischen konservativen Partei zu einer Partei mit rechtspopulischem Einschlag beobachten. Die Programme von ÖVP und FPÖ überschneiden sich in weiten Teilen.

Drei wichtige Gründe für dieses Ergebnis sind:

- 1) Seit dem Sommer 2015, in dem hunderttausende Flüchtlinge und MigrantInnen durch Österreich gereist sind – viele davon sind geblieben – sind die Themen Asyl, Migration und Integration in der Debatte dominant und werden stark mit Fragen der inneren Sicherheit bzw. Kriminalität in Verbindung gebracht. Viele ÖsterreicherInnen nahmen die Ereignisse von 2015 und danach als starken Kontrollverlust des Staates und der Politik wahr.
- 2) Nicht nur die FPÖ sondern auch die konservative ÖVP bedienten sich im Wahlkampf klassischer rechtspopulistischer Stilmittel. Sebastian Kurz und Heinz-Christian Strache beantworteten alle politischen Fragen (Bildung, soziale Sicherheit, Pensionen, Gesundheit,...) mit einer Ableitung: "Wir brauchen ein Ende der Migration". Um es auf den Punkt zu bringen: Die soziale Frage wurde so von der Frage der Migration überdeckt.
- 3) Ein großer Teil der österreichischen Printmedien hat in diesem Wahlkampf eine aktive Rolle eingenommen und Sebastian Kurz und die ÖVP massiv politisch unterstützt. Die Boulevardzeitungen starteten eine Kampagne gegen den SPÖ

¹ Maria Maltschnig (31) studied Socio-Economics in Vienna. After working for the Austrian Chamber of Labour and the Federal Ministry of Finance, she was an Assistant to the CEO of the Austrian Federal Railways. After that she became head of the cabinet of the Austrian Chancellor and six months later turned director of the Karl-Renner-Institute.



Kandidaten, in einer Art und Weise, die man bisher eher aus Großbritannien kennt – inklusive Fotomontagen und Angriffe auf die Familie von Christian Kern.

- 4) Es gab grobe Schwierigkeiten in der Wahlkampagne der SPÖ, die darin endeten, dass der Wahlkampfleiter zwei Wochen vor dem Wahltermin zurücktreten musste.

Was bedeutet dieses Wahlergebnis für Europa?

Wie sich bereits im Wahlkampf abgezeichnet hat, scheint eine Neuauflage der Schwarz-Blauen Koalition ausgemachte Sache zu sein. Sebastian Kurz, der vermutlich neuer Regierungschef wird, hat in der Vergangenheit Sympathien für Viktor Orban geäußert. Gleichzeitig steht er der innerparteilichen Opposition der deutschen Konservativen zu Angela Merkel in Gestalt der CSU nahe. Gemeinsam mit der FPÖ, die immer wieder eine stärkere Anbindung Österreichs an die politische Linie der Visegrad Staaten fordert, wird sich die Position Österreichs innerhalb der Europäischen Union möglicherweise verändern.